

Hallische Zeitung

im G. Schwetschkeschen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschkescher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreizehnbaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 159.

Halle, Dienstag den 10. Juli
Hierzu eine Beilage.

1860.

Deutschland.

Berlin, d. 7. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem Pfarrer Martini an der Bonifacius-Kirche zu Sommerda im Kreise Weisfensee, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, und dem Steuer-Einnehmer a. D. Klavehn zu Erfurt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; so wie den Gerichts-Assessor Karl Wilhelm Matthes zum Garnison-Auditeur in Torgau zu ernennen.

Der Kriegs-Minister, General-Lieutenant v. Roon, ist gestern Abend aus der Rheinprovinz hierher zurückgekehrt.

Für die unmündigen Kinder solcher ehemaliger Militärpersonen, welche nach ihrer Entlassung aus dem Militärdienste in Civilämtern angestellt und beschäftigt worden und in dieser Stellung demnächst verstorben sind, werden im Fall des Bedürfnisses bis zu ihrem vollendeten 14. Lebensjahre aus dem Fond der Militärverwaltung entweder Pflegegelder bewilligt, oder sie werden in eines der Militärwaisenhäuser zur Erziehung und militärischen Ausbildung aufgenommen. Anträge auf Bewilligung dieser Benefizien sind von den betreffenden Landräthen, Magisträten, oder denjenigen Behörden, bei welchen der Verstorbenen angestellt oder beschäftigt gewesen, an das Directorium des Potsdamer Militär-Waisenhauses zu richten. Da der Anbruch zur Ausnahme in die Waisenhäuser sehr groß ist, und die Pflegegelder immer erst von dem Monate ab bewilligt werden, in welchem die erforderlichen Akte eingereicht und die Gesuche von dem Directorium als berücksichtigungswürdig anerkannt worden sind, so liegt es im Interesse solcher armer Waisen, daß die Anträge auf Gewährung der gedachten Benefizien nach dem Ableben des Vaters möglichst beschleunigt werden. Dies ist in vielen Fällen unbeachtet geblieben. Der Justizminister hat deshalb Veranlassung genommen, durch eine allgemeine Verfügung vom 30. v. M. für das Ressort der Justizverwaltung, in welchem hauptsächlich die Kinder der Unterbeamten, Boten, Gerichtsdiener und Executoren, hierbei in Betracht kommen, die Gerichte anzuweisen, diesem Gegenstande ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen und dafür Sorge zu tragen, daß die erforderlichen Akte nach dem Ableben des Vaters baldigst herbeigeschafft und dem Directorium des Potsdamer Militär-Waisenhauses übersandt werden.

Der deutsche Juristentag, welcher sich Ende August in Berlin versammelt, wird sich mit folgenden, zum Theil für das handels-treibende Publikum und die Verkehrsverhältnisse wichtigen Gegenständen beschäftigen: den Verschwiegenheiten, welche sich in der Praxis der deutschen Staaten bei Anwendung der Wechselordnung ergeben haben, dem Spezialitäts- und Legalitätsprinzip im Hypothekenswesen, der Vollstreckbarkeit der Urtheile in den einzelnen Bundesstaaten und der Art der Behändigung gerichtlicher Verfügungen und Erkenntnisse. Die erste Anregung zur Zusammenberufung des Juristentages ist, wie wir vernehmen, von dem Dr. v. Holzendorf hier selbst ausgegangen.

Der „N. Hann. Z.“ wird von hier geschrieben: In hiesigen politischen Kreisen spricht man von einer sich anbahnenden Ausgleichung zwischen Preußen und Kurhessen. Die ersten Schritte der Wiederannäherung sollen von Kassel aus gethan worden sein. Zugleich wird versichert, eine Süddeutsche Regierung sei in bundesfreundlicher Weise sehr eifrig bemüht die weitere Annäherung zu vermitteln. Bereits ist auch die Rede davon, daß wohl binnen kurzem auch die Wiederherstellung des ordnungsmäßigen diplomatischen Verkehrs zwischen Preußen und Kurhessen zu erwarten stehe. Der Geh. Rath v. Sydow dürfte schon in einigen Wochen auf seinen Gesandtschaftsposten nach Kassel zurückkehren und eben so der Baron v. Wilkens-Hohenau seinen Aufenthalt wieder in Berlin nehmen.

Die Deutsche Zeitung bezieht die Nachricht der Kreuzzeitung, daß man in dem Zimmer in Baden, in welchem der Kaiser Napo-

leon die deutschen Fürsten empfangen hat, ein kleines verborgenes Kabinett habe herstellen lassen, worin ein dort versteckter Stenograph die Unterhaltung, welche der Kaiser mit den verschiedenen Fürsten gepflogen, niedergeschrieben habe, als eine tendenziöse Erfindung dieses Blattes.

Die Wünsche, daß in Bezug auf Kaliber und Konstruktion der gezogenen Geschütze die möglichst große Gleichförmigkeit in der deutschen Bundesarmee hergestellt werden möge, scheinen sich zum Theil verwirklichen zu wollen. Bayern läßt in der Gießanstalt zu Augsburg 24 12pfündige gezogene Geschütze nach österreichischem Systeme anfertigen. Folgen die übrigen Süddeutschen Staaten diesem Beispiele und nehmen die Norddeutschen Bundesstaaten das preussische System für diese neue Waffe an, dann wird auf diesem Gebiete wenigstens ein bisher schmerzlich empfundener Uebelstand, der am Schlachttag zu großer Gefahr heranwachsen mußte, beseitigt sein. Preußen hat seinerseits den deutschen Bundesstaaten mit großer Bereitwilligkeit Kenntniß von dem Systeme der preussischen Geschütze gegeben, um diese Gleichförmigkeit herbeizuführen.

Eine Berliner Correspondenz der „K. Ztg.“ kann als zuverlässig mittheilen, daß ein Brief des Herzogs von Coburg an den König von Württemberg existirt, worin die Ansprache des Prinz-Regenten vom 18. Juni erörtert wird, mit der sich der Herzog nach jeder Seite hin einverstanden erklärt. Er tritt ferner für die Berechtigung der nationalen Bestrebungen, welche das deutsche Volk mächtig ergriffen haben, in die Schranken und erklärt, daß nach seinem Dafürhalten in der selbstbewußten Haltung der Nation keinerlei Gefahr für die deutschen Regierungen liege, daß sie vielmehr der sichersten Schutz für das Vaterland in der Stunde der Gefahr sein werde. Darum auch werde er niemals dem Nationalvereine, so lange dieser sich innerhalb der gesetzlichen Grenzen bewege, hindernd in den Weg treten; die bisherigen Lebensäußerungen des Vereins seien durchaus legaler Natur gewesen. Dies der Inhalt des Schreibens, das möglichen Falls durch jenes Epitheton veranlaßt wurde, welches der König von Württemberg dem ungefährlichen Nationalvereine beizulegen sich veranlaßt sah; jedenfalls liefert der Brief des Herzogs Ernst einen höchst interessanten Beitrag zur Geschichte des badener Fürsten-Congresses.

Die Ministerconferenzen, die in Baden-Baden stattfinden sollten, sind, wie die „Bl.-u. S.-Z.“ sagt, keinesweges ganz aufgegeben; sie werden jedoch wahrscheinlich erst dann zu Stande kommen, wenn die ihrem Abschluß nahen Verhandlungen mit Oesterreich beendet sein werden.

Die deutschen Mittelstaaten befinden sich seit dem badener Fürsten-Congresse in nicht geringer Verlegenheit; man sagt, sie schicken sich zu Minister-Conferenzen in Dresden an, um zu entscheiden, wem sie sich fernerhin näher stellen wollen, ob Preußen oder Oesterreich. Eine feindselige und argwöhnische Richtung gegen Preußen ist noch immer entschieden vorherrschend und beinahe scheint es, als sei sie seit dem badener Fürstentage gewachsen, weil nichts von dem, was sie erstrebt, ihnen zugegeben worden. Es wird die Lage der Mittelstaaten noch um vieles bedenklicher werden, wenn sie in ihrer Anfeindung der preussischen Politik nicht nur nicht beharren, sondern zu weitem Schritten sich drängen lassen; denn die Folge hiervon dürfte die sein, daß sie sich mehr und mehr mit der eigenen Bevölkerung in Conflict bringen. Das deutsche Volk hat, wie in jüngster Zeit klar hervorgetreten ist, den gefährlichen Einheitsgedanken noch immer nicht aufgegeben und es dürfte alle diejenigen mit wachsendem Mißtrauen betrachten, die Kleinliche Ziele verfolgend das große Vaterland aus den Augen lassen.

Die „Grenzboten“ enthalten folgende, wohl mit großer Vorsicht aufzunehmende Mittheilungen: „Die Allianz der drei Mächte Preußen, Rußland, Frankreich sicherte ein so großes Uebergewicht in Euro-

pa, daß es dann kaum etwas gab, was kühnem Entschluß unausführbar war. Deshalb wurden — es ist längst ein öffentliches Geheimnis — von Rußland aus an Preußen wiederholte und bringende Anträge gemacht; Mitglieder der kaiserlichen Familie waren persönlich thätig, dieselben in Berlin zu empfehlen. Rußland forderte freie Hand in Konstantinopel, dafür sollte Preußen Deutschland bis zur Mainlinie erhalten, nahe an 10 Millionen Seelen: die Herzogthümer Schleswig-Holstein, beide Mecklenburg, Oldenburg, Königreich Sachsen, Königreich Hannover, Thüringen, beide Hessen, Nassau und die kleineren Herzogthümer, die freien Städte und die betreffenden Stücke von Baiern; Frankreich dagegen das linke Rheinufer und Belgien. Dieser Plan, dem, wie man sagt, auch einzelne preussische Diplomaten nicht abgeneigt waren, wurde zwar zunächst von Rußland vorgelegt, man war aber in Berlin wohl berechtigt, anzunehmen, daß der Kaiser der Franzosen einem so festen und radikalen Antrage nicht fremd sei, zumal von Paris aus indirekt nach derselben Richtung gearbeitet wurde. Nicht die Tage in Baden, sondern jene Tage waren groß und folgenreich für Deutschland, in denen der Regent von Preußen von dem langjährigen Bundesgenossen, aus dem nahe verwandten Herrscherhause, diese Anträge bekam und darauf antwortete, wie dem Herrn von Preußen, dem Schutzherrn Deutschlands geziemte. Kein Dorf von Deutschland, nicht preussisches Gebiet, nicht das eines anderen deutschen Landesherren werde er verhandeln lassen, und mit den Waffen in der Hand werde er jedem solchen Versuche entgegenreten. Diese runde und entschlossene Antwort übte ihre Wirkung. Mit ihr zusammen traf die energische Forderung Preußens an Rußland, in der Türkei jetzt keinen neuen Sturm herauf zu beschwören. Der Versuch, die Allianz der drei Festlands-Mächte zusammen zu bringen, war gescheitert. Frankreich und Rußland beschlossen, ihre türkischen Pläne zu vertragen; die letzte Note des Fürsten Gortschakow über die Lage der Christen in der Türkei ist durch das doppelte Bestreben diktiert, sowohl die Kabinette über die Pläne Rußlands zu beruhigen, als die Aufregung unter den türkischen Christen zu erhalten.

Der „Elb. Bzg.“ zufolge ist auf die neue Note Dänemarks, welche vor etwa 14 Tagen hier übergeben wurde, die Antwort des beseitigten Kabinetts in den letzten Tagen erfolgt. In dieser Antwort wird der Rechtsstandpunkt Preußens, sowie überhaupt Deutschlands, in Bezug auf die Herzogthümer entschieden gewahrt und den Rechten derselben mit allem Nachdruck das Wort erteilt. — Verschiedenen Blättern wird „vom Main“ gemeldet, „daß der schwedische Minister des Auswärtigen, Graf Manderström, die letzten auf die politische Stellung des Herzogthums Schleswig bezüglichen Depeschen des dänischen Kabinetts durch eine an die Repräsentanten Schwedens im Ausland erlassene Instruktion auf das Nachdrücklichste unterfützt hat.“

Dem Reuterschen Telegraphen-Bureau in London wird gemeldet, daß der Kaiser von Oesterreich und der König von Baiern am 15. August der Eröffnung der Eisenbahn von München nach Salzburg beiwohnen werden. Die Zusammenkunft der beiden Monarchen wird in Salzburg stattfinden, von wo aus dieselben nach München gehen; dort werden auch andere deutsche Souveräne erwartet.

Die jüngsten Nachrichten aus Oesterreich lauten unbefriedigender als jemals seit dem Varenburger Friedens-Manifest. Die Reformfreunde müssen einen neuen Grund zur Niedergeschlagenheit zu haben glauben. Auch diejenigen, welche sonst das Beste hoffen oder zu hoffen vorgaben, sprechen von Irrwegen, auf welche die Regierung zu gerathen scheint; sie fürchten, daß ein unglückliches Experiment in der Verfassungsfrage bevorstehe. Die Regierung will nicht bloß, wie man glaubt, dem verstorbenen Reichsrath ihre provinziellen Verfassungs-Entwürfe nicht vorlegen; sie steht auch im Verdacht, die Einführung solcher ständischen Körperschaften in den Kronländern zu beabsichtigen, durch deren Zusammenlegung und Befugnisse niemand befriedigt werden würde. Unzufrieden sind mit dieser Aussicht alle, welche ein allgemeines Reichsparlament mit wirklich konstitutionellen Rechten wünschen; zufrieden kann die wahrlich noch viel größere Zahl der kaiserlichen Unterthanen ebenfalls nicht sein, welche für ihre engere Heimath eine Vertretung mit ausgedehnten Rechten beanspruchen, namentlich die Ungarn. Was die Lage des Kaiserstaats so verzweifelt macht, ist ohne Frage der Umstand, daß, während das Alte nicht fortbestehen kann, über das zu schaffende Neue ebenso wenig bei der Bevölkerung einmüthige Ansicht und Wille zu treffen sind, wie bei der Regierung.

Danzig, d. 6. Juli. Nachdem das Flaggen-Schiff der ostasiatischen Expedition, die „Arcona“, am 23. April Teneriffa verlassen, passirte dasselbe am 6. Mai die Linie und lief nach einer glücklichen Fahrt am 24. Mai Abends im Hafen von Rio de Janeiro ein. Die „Thetis“ und „Frauenlob“ befanden sich bereits dort. Am Bord derselben war Alles im erwünschten Wohlsein und nur der Verlust eines Menschen, des Maschinenheizers auf der „Arcona“, welcher gerade unter dem Aequator starb, zu beklagen. Während der Pfingstfeiertage machten die Offiziere und Beamten der genannten Kriegsschiffe bei schönstem Wetter interessante Ausflüge in die Umgegend von Rio und bestiegen namentlich die höchsten Punkte der diese großartige Stadt umgebenden Berge. Am 5. Juni stachen die Schiffe wieder in See; sie gehen direct nach Singapur, wo sie die Gefandtschaft etc. aufnehmen und wohin das Transportschiff die „Elbe“ bereits von Teneriffa aus vorausgeschickt ist.

Aus Württemberg, im Juli. Die württembergische Regierung hat einleitende Schritte im Sinne kriegerischer Jugendbildung gethan. Die Ober-Studienbehörde sagte nämlich den Entschluß, so bald als thunlich den öffentlichen Turnunterricht in der angegebenen Richtung zu reorganisiren, und plog dann in der ersten Hälfte des Mai Beratungen, zu welchen der Direktor der königlichen Turnlehrerbildungs-Anstalt in Dresden, Dr. Klopß, der das Verdienst hat, im

ganzen Königreich Sachsen das Schulturnen auf eine bedeutende Höhe gehoben zu haben, die Direktoren der Stuttgarter höheren Lehranstalten, Vertreter der Stadtbehörde und einige im Turnwesen erfahrene Lehrer zugezogen wurden. Die Grundsätze, welche sich aus jenen Beratungen ergeben haben, sind, dem „Schwäbischen Merkur“ zufolge, ungefähr folgende: „Die Leibesübungen sollen in unseren Schulen allgemein eingeführt werden, also auch in den Volksschulen. Mit der Zeit soll auch die weibliche Jugend entsprechenden Turn-Unterricht erhalten. Für solche Jünglinge, welche die Schule frühzeitig (mit dem 14. bis 15. Jahre) verlassen, sollen turnerische Fortbildungsschulen eingerichtet werden. Sobald ein Jüngling in der eigentlichen Turnschule ein bestimmtes Maß der turnerischen Ausbildung erreicht hat, darf er an den Waffenübungen (Stoß-, Hieb- und Schußwaffen) Theil nehmen. Die Vervollständigung zu den Turnübungen ist allgemein. Dispensation kann nur auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses oder anderer vor dem Schulvorstande geltend zu machender triftiger Gründe erteilt werden. Die Übungen müssen das ganze Jahr ohne größere Unterbrechung fortgesetzt werden, und es sind wöchentlich mindestens 3 Stunden darauf zu verwenden. Der Unterrichtsplan soll auf die Altersklassen von 8 bis 18 Jahren mit 4 bis 5 Stufen berechnet sein.“

Maubem, d. 4. Juli. Nachdem die liberale Partei seit der Verwerfung des Concordats sich scheinbar völlig ruhig verhalten hatte, taucht plötzlich die Nachricht auf, daß der Erzbischof von Freiburg beabsichtige, in Gemeinschaft mit der Geistlichkeit sämtlicher Landkapitel im öffentlichen Acte gegen die Gesetzesvorlagen, betreffend: „die Stellung der Kirchen und der kirchlichen Vereine im Staate“, zu protestiren und jeder gesetzgeberischen Thätigkeit in dieser Richtung den Gehorsam zu verlagern. Die Freiburger Zeitung will wissen, daß das betreffende Schriftstück bereits unter der Presse sei, und sie schlägt deshalb, um die Renitenz der ganzen katholischen Geistlichkeit weniger fühlbar zu machen, schon alles Ernstes vor, für die Seelsorge aus der Mitte des Volkes zu sorgen und ein von der erzbischoflichen Curie ausgehendes Interdict dadurch illusorisch zu machen. Falls wirklich jener gegen alle Landesgesetze verstoßene revolutionäre Schritt erfolgen sollte, so wäre er ein neuer Beweis, daß der herrschende Theil des Klerus alls eher im Auge hat, als die Interessen der wahren Religiosität, und daß er seinen Standesinteresse und der Zwangsherrschaft über den Geist und den Beutel der Gläubigen alles Obelie opfert. Sedenfalls aber werden solche ultramontane Gewaltsamkeiten an der Haltung unseres gegenwärtigen Ministeriums und an dem guten Geiste des Volkes scheitern.

Wien, d. 6. Juli. In Betreff eines autographen Schreibens vom Prinz-Regenten von Preußen an den Kaiser, welches der „Std. Post.“ zufolge kürzlich hier eingetroffen sein soll, schreibt der hiesige Correspondent der „B. H.“ Folgendes:

„Nur ein einziges Wiener Blatt hat das autographen Schreibens des Prinz-Regenten von Preußen, welches der preussische Gesandte, Baron Werther, an den Kaiser Franz Joseph übergeben hat, Erwähnung gethan, ohne jedoch das Nähere über Inhalt und Zweck anzudeuten. Glücklicherweise sind wir in der Lage, das Fehlende nach Mittheilungen, welche uns von guter Seite zukommen, wenigstens flüchtig ergänzen zu können. Wie bekannt, wurde alsobald nach der badener Monarchen-Conferenz allgemein das baldige Erscheinen einer Circular-Depesche des berliner Cabinetts über die nähere Umfänge der erwähnten Fürstenbegegnung erwartet. In der That schien man in Berlin einen Augenblick auch vollkommen geneigt zu sein, die diesfalls gehegten Erwartungen zu rechtfertigen. Man sollte jedoch, wie es einer derselben sein mag, daß die Theilnahme der großen Majorität der deutschen Souveräne an der badener Konferenz eine nachträgliche Aufklärung über Bedeutung und Zweck derselben für ihre eigenen Cabinetts überflüssig erscheinen läßt, dürften das berliner Cabinet bestimmt haben von seiner ursprünglichen Absicht Abstand zu nehmen. Hinsichtlich Oesterreichs jedoch mußte dennoch, wiewohl seiner Zeit der Vertreter Preußens am Wiener Hofe, Baron Werther, zu mündlichen Aufklärungen instruit gewesen, ein exceptionelles Verfahren Platz greifen und in einem besondern diplomatischen Actenstücke das Wesen und die Tendenz der badener Monarchen-Conferenz einer für die Wiener Cabinetts zur Illustration dienenden Erörterung unterzogen werden. Eine solche Depesche des berliner Cabinetts soll auch thatsächlich hier übergeben worden sein und das dieselbe begleitende autographen Schreiben des Prinz-Regenten an den Kaiser dürfte zunächst keinen anderen Zweck haben, als den diplomatischen Communicationen des berliner Cabinetts größeres Gewicht und Prestige zu verleihen.“

Wien, d. 7. Juli. (Tel. Dep.) Auswärtige Zeitungen brachten die Nachricht, Oesterreich habe zwar in der Frage über Savoyen seine Bereitwilligkeit zur Theilnahme an der Konferenz erklärt, jedoch der französischen Regierung die Sorge überlassen, zuvor die Majorität der Mächte für einen der drei Thouvenel'schen Lösungswege zu erzielen, welcher Lösung beitragen zu wollen Oesterreich im Voraus erklärt habe. Die heutige „Donauzeitung“ bezeichnet diese Darstellung des Sachverhältnisses als unrichtig.

Italienische Angelegenheiten.

Garibaldi hat vor Eröffnung des Sommersfeldzuges in Palermo am 3. Juli eine große Musterung gehalten, wobei 9000 Freiwillige, „meistens sehr junge Leute“, wie die telegraphische Depesche hinzusetzt, in Reihe und Glied standen. Die Ermordung eines Polizei-Inspectors und der Frau desselben in der Nähe von Palermo hat den Diktator veranlaßt, in einem Dekrete mit Todesstrafe oder Verbannung jeden zu bedrohen, der das Volk gegen die Polizeibeamten, die dem alten Regime dienen, aufhetzt. Garibaldi weist darauf hin, daß besondere Ausschüsse niedergesetzt sind, welche diejenigen Beamten der früheren Regierung, die gegen politische Gesangene sich Gewalthätigkeiten zu Schulden kommen ließen, zur Rechenschaft ziehen und bestrafen sollen. — In Messina geht es schändlich her. „Täglich werden Landhäuser aufgebrochen und ausgeplündert“, heißt es u. A. in einem Briefe der pariser „Presse“ aus Messina vom 1. Juli. Am 30. Juni wurde auf der Citadelle die dreifarbige Fahne aufgespiant; doch „hat dieses Ereigniß hier in Messina weiter keine Bedeutung als höchstens die, daß es der Befehung den Rest von Selbstvertrauen nimmt.“ Indes haben die königlichen Truppen beim ersten Scharmügel mit einer Reconnoissance-Abtheilung von Freiwilligen sich als gute Scharfschützen erwie-

sen. Oberst Dürr sand, als er mit 2000 Freiwilligen im Lager bei Barcellona eintraf, nur 2000 Sicilianer. Seit Mazzini und La Farina auf der Insel sind, ist Garibaldi überall gehemmt. — Die Entwicklung der Dinge in Neapel ist jetzt so weit geblieben, daß die Königin-Wittve „ganz gewiß“ in Gaeta sich niedergelassen hat, und daß die Generale Nunziante und Santo Vito ihre Entlassung genommen haben. Vor Kurzem wurde Nunziante noch wiederholt als der einzige unternehmende General in königlichen Diensten bezeichnet. Der „Messager du Midi“ bringt einen Brief aus Neapel, worin als diejenigen, welche Brenier verwundeten, Polizeikommissar Campagna und Manetta genannt werden. Letzterer rief Campagna zu: „Ich habe dem Biedermann den Garauß gemacht.“ Auch das „Pays“ meldet, daß die neue Regierung Campagna und Manetta habe festnehmen lassen, und setzt hinzu: Letzterer sei Eigenthümer, jedoch aus der Hefe des Böbels hervorgegangen und Chef der sanfedistischen Lazzaroni. Die pariser „Presse“ bezeichnet den Minister Manna als die Seele des Kabinettes vom 3. April 1848, „das viel weiter als das Ministerium Poerio ging.“ Das Kabinet vom 3. April 1848 war bekanntlich dasjenige, welches durch seine Ueberstürzungen sich das größte Verdienst um die Reaction erwarb. Ferdinand II. wußte dieses auch sehr zu schätzen, während er die besonnenen Constitutionellen der Poerio'schen Richtung stets gründlich haßte. Poerio predigt jetzt in Turin Ablehnung des Bündnisses, das die Dynastie Bourbon dem Hause Savoyen bietet, während Manna die Seele des neapolitanischen Kabinettes ist, welches diese Allianz zu seinem Hauptartikel gemacht hat.

Der „Constitutionnel“ meldet: „Die Expedition des Obersten Gofenz hat am 2. Juli die toscanische Küste an Bord dreier Dampfer verlassen, nämlich des von Conegliano abgegangenen Washington, des von Sestri Ponente abgegangenen Cagliari und des von Gaeta abgegangenen Oregon. Die Expedition ist ungefähr 3000 Mann stark. Das Blatt „Italia Nuova“ sagt, alle von der piemontesischen Regierung zur Verhinderung der Abfahrt ergriffenen Maßregeln seien fruchtlos gewesen.“

Laus Nachrichten aus Turin vom 6. d. hätte Fürst Petrucci die Uebernahme der neapolitanischen Mission nach Turin zur Verbeistühung eines Bündnisses zwischen Neapel und Piemont abgelehnt. An seiner Statt soll nun der Fürst Ischitella dazu bestimmt worden sein.

Die „Patrie“ entwirft ein düsteres Bild von den Zuständen im Kirchenstaate. In einem Briefe aus Rom vom 30. Juni wird diesem Blatte z. B. erzählt, daß die 450 Fren, die neuerdings in Rom angekommen und in den Monti untergebracht seien, sich in Wein betrunken und dann erhoben hätten; ein Offizier, der sie zur Ordnung rufen wollte, ward ergriffen und verdankte seine Rettung nur dem Umfange, daß er den Soldaten, der ihn gepackt hatte, niederhieb. Es kam zu einem Kampfe, wobei mehrere Verwundungen erfolgten; nun ergriff die Mehrzahl der Fren die Flucht, einige davon retteten sich ins irische Seminar. Als Lamoricière an Ort und Stelle erschien und mit Mühe die Ruhe hergestellt hatte, „wurde der Beschluß gefaßt, bei den irischen Freiwilligen die Prügelftrafe einzuführen.“ Der Correspondent setzt hinzu, daß schon früher in Macerata ähnliche Auftritte erfolgt seien.

Frankreich.

Paris, d. 6. Juli. Die letzten Nachrichten aus Neapel melden, daß die Ruhe dort nicht weiter gestört wurde. Es herrschte jedoch noch vieles Mißtrauen, und man sah den nächsten Ereignissen mit großer Unruhe entgegen. In Messina kannte man bereits die Proklamation Betreffs der Wiederherstellung der Verfassung von 1848. Bis jetzt sind bei Messina nur unbedeutende Scharmügel vorgefallen. Garibaldi muß es übrigens darauf ankommen, die sicilianiſche Angelegenheit der Diplomatie zu entreißen. Ob ihm dieses gelingen wird, ist eine schwer zu entscheidende Frage. Frankreich scheint, zum wenigsten für den Augenblick, die Absicht zu haben, dem Könige von Neapel seine „moralische“ Unterstützung zu gewähren, wenn es auch nach wie vor das Nicht-Interventions-Prinzip aufrecht erhalten will. Verhandlungen mit Garibaldi wegen des Zustandekommens eines Waffenstillstandes sind Seitens Frankreichs eingeleitet worden. Diese Unterhandlungen werden jedoch zu nichts führen, falls Garibaldi nicht darauf eingeht und zugleich eine jede Intervention des Auslandes verhindert wird. Der Vorschlag Rußlands, daß die Seemächte sich gemeinschaftlich in's Mittel legen, um eine Beendigung dieser Angelegenheit zu erlangen, soll von Frankreich von der Hand gewiesen worden sein.

Das Reuter'sche Telegraphen-Bureau in London meldet aus Paris, daß der Zusammentritt der Konferenz in Betreff Savoyens wahrscheinlich bis zum October vertagt sei. Die Botschafter Rußlands und Oesterreichs werden vor der Konferenz von ihrem Urlaub Gebrauch machen und Paris verlassen. Während der Konferenz werden die ständigen Gesandten die daran Theil nehmenden Mächte vertreten.

Paris, d. 8. Juli. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur“ enthält ein Decret, welchem zufolge die Session der Generalräthe am 27. August eröffnet und am 10. September geschlossen werden soll. — Einem anderen Decret zufolge ist die freie Einfuhr der Erzeugnisse der Sahara und des Sudan gestattet.

Türkei.

Aus Marseille, d. 7. Juli, wird telegraphisch gemeldet, die „vollständige Zerstörung der Stadt Zahle und von 160 Dörfern in Syrien bestätigte sich“. War uns die erste Nachricht davon unwahrscheinlich erschienen, so ist sie uns durch diese „Bestätigung“ nicht glaublicher geworden. Auch wird von Marseille telegraphisch Alarm geblasen, Damascus sei von den Drusen eingeschlossen, und ein großes Blutbad stehe bevor. Man darf nicht vergessen, daß die französischen Lazaristen die ganze Geschichte im Libanon eingerührt haben und nun ungehörlichen Lärm machen, weil die Drusen sich gegen die Maroniten ihrer Haut wehren. (K. Ztg.)

Amerika.

Das Reuter'sche Telegraphen-Bureau in London meldet aus New-York vom 28. Juni, daß der Great Eastern in den Docks dawelbst, ohne den geringsten Unfall erlitten zu haben, angekommen ist. Er legte die Reise nach 11 Tagen und mit einer Schnelligkeit von 333 Seemeilen per Tag zurück.

Bekanntmachungen.

Substitutions-Aufhebung.

Der zum nothwendigen Verkaufe der Johann Gottlob Scherlingschen Grundstücke hieselbst

am 12. October d. J. Vormittags 10 Uhr anstehende Termin wird hiermit aufgehoben.

Mücheln, den 6. Juli 1860.

Königliche Kreisgerichts-Kommission.

Wochenmarkt in Gröbzig.

Nachdem von Herzogl. Regierung zu Dessau die Einführung eines Wochenmarktes in Gröbzig genehmigt worden ist, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von jetzt ab allwöchentlich des **Dienstags**, mit Ausnahme der auf diesen Tag fallenden kirchlichen Feiertage, ein Wochenmarkt und

Dienstag den 17. Juli c. der erste dieser Wochenmärkte abgehalten werden soll.

Indem wir ein geehrtes Publikum zum Besuche dieses Marktes hiermit einladen, bemerken wir zugleich, daß von den auf diesen Märkten Feilhaltenden ein Marktsteuergeld nicht erhoben wird.

Gröbzig, den 5. Juli 1860.
Bürgermeister und Rath.
Kohnert.

Dbst-Verpachtung.

Das Dbst im hiesigen Kirchenbuche, an Pflaumen, Aepfeln und Birnen, soll **Donnerstag den 12. Julius** Nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.

Doesfel, den 5. Juli 1860.

Der Kirchenvorstand.

Dbstverpachtung.

Der diesjährige Dbstanhang an Aepfeln, Birnen und Pflaumen bei den Rittergütern Burg- und Kirchschreibungen soll den **14. Juli c.** Vormittags 10 Uhr im hiesigen Schlosse, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Burgschreibungen, am 2. Juli 1860.

Auction.

Freitag den 13. Juli Nachm. 2 Uhr verfeilgere ich gr. Berlin Nr. 14 recht versch. Sopha's, Schreibsecretäre, Commoben, Kleider-, Küchen- u. Speiseſchränke, vorzügliche Spiegel in Gold- u. Holzrahmen, Ausziehb-, runde, Klapp- und Sopha-Tische, Bettstellen v. allen Größen u. noch sehr v. a. S.

Hoppe, Aucr.-Commiff. u. ger. Taxator.
Der Dbstverpachtungstermin zum 16. Jul. des Rittergutes Balgstedt wird hierdurch aufgehoben.

Steiger.
Ein Oekonomie-Rechnungsführer wird zum sofortigen Antritt gesucht und erhält Näheres d. Agent.-Büro v. C. Nieder, Halle, Rathhausg. 7.

Güterverkauf.

Ein nahe bei Halle mit ca. 400 M. M. vorzüglichem Ader und Saaten gelegenes Landgut, ausgezeichnetem Inventar und nobel eingerichtet, soll preiswürdig sofort mit ca. 20,000 R. Anzahlung verkauft und übergeben werden.

Ein dergleichen mit 200 M. M. in 1 Plan, durchweg Weizenboden, und 15 M. zweischnittrigen Weizen u., nobeln Gebäuden und gutem Inventar, soll mit ca. 6000 R. Anzahlung verkauft werden und kann das übrige Geld eine Reihe von Jahren darauf stehen bleiben. **L. Finger** in Halle, Leipzigerstr. 81.

Daß ich mich in Aisleben a/S. als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen habe, theile ich hiermit mit.

Aisleben, den 8. Juli 1860.

Dr. H. Köhler,
pr. Arzt, früher erster Assistent
der mediz. Klinik zu Halle.

Markt beim Klempnermeister **Sohst**.

Gasthofs-Verpachtung.

Zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung meines zu Lodersleben, eines stark besuchten Ortes, belegenen Gasthofs, „Zum braunen Hirsch“ genannt, auf die 3 Jahre vom 1. October 1860 bis dahin 1863 habe ich zum Bierungstermine

Donnerstag den 19. Juli d. J.
Vormittags 10 Uhr

im Gasthofs selbst angesetzt, wozu ich qualifizierte Pachtliebhaber mit dem Bemerken einlade, daß sich dieselben schon vor dem Termine über ihre Prästationsfähigkeit auszuweisen haben.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Gatterstädt, den 4. Juli 1860.

Der Gastwirth **Weyer**.

Gammel-Verkauf.

300 Stück starke Weide-Gammel werden von **Mittwoch den 11. d. M.** zum Verkauf gestellt im **Gasthof „zum Adler“** in **Cönnern, d. 9. Juli 1860.**

Drell zu Mehl- und Getreide-Säde, eigenes Fabrikat, empfiehlt den Herren Guttsbesitzern **C. Naukamm** in Lößezin.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Schiepzig Nr. 7.

Del- und Productenhandels-Börse zu Leipzig.

Sonnabends am 14. Juli 1860, von Nachmittags 3 Uhr an, findet die diesjährige Haupt-Versammlung selbiger Börse im Saale des hiesigen Kaufmanns-Börsen-Gebäudes Statt. Bei solcher aber wird zuvörderst a) das Ablegen der Rechenschaft über die Cassen-Verwaltung während des 18. Rechnungs-Jahres, weiter b) die Wahl von 2 Vorstehern, 2 Ausschufmännern und 2 Delpräsi-Deputirten auf die nächsten beiden Geschäfts-Jahre, endlich c) ein und der andere, in Bezug auf Angelegenheiten des Vereines, sonst etwa zu stellende Antrag verhandelt werden. Man ladet daher sämtliche Mitglieder anruch ein, dazu persönlich zu erscheinen, mit dem Bemerken, daß Beschlüsse der Anwesenden auch die Ausgebliebenen binden. Leipzig, am 30. Juni 1860.

Der Del- und Productenhandels-Börsen-Vorstand daselbst,

in dessen Auftrage:

M. Friedrich Adolph Kretschmann, Sec.

Zwickauer Steinkohlenbau-Verein. Dividende betr.

In Abschlag auf die Dividende des obengenannten Vereins für das Jahr 1860 sollen jetzt

Zehn Thaler auf jede Actie

gezahlt werden.

Die Actionäre des Vereins werden hiervon in Kenntniß gesetzt und — unter Hinweisung auf den, bei unterlassener Erhebung nach §. 13 der Vereinsstatuten eintretenden Rechtsnachtheil — andurch aufgefordert, diesen Abschlagsbetrag der 10 *Ry* pr. Actie

am 16. und 17. Juli 1860

in den Stunden 8—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags zu Zwickau im Gasthofe zur Tanne gegen Abgabe des 25. Dividenden-Scheines zu erheben.

Nach dem 16. und 17. Juli d. J. kann die Auszahlung nur bei der Vereinskasse zu Ver-
einsglück erfolgen.

Zwickau, den 19. Juni 1860.

Das Directorium des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins.
C. Heubner. G. Barnhagen. S. S. Conrad.

So eben erschien und ist vorrätzig in der

Pfefferschen Buchhandlung in Halle:

Chr. Sandler's

**Grosses Adressbuch des Handels-, Fabrik- und
Gewerbstandes von Nord-Deutschland. Band I. Preis 1 Thlr.**

Enthaltend:

Anhalt-Bernburg, Anhalt-Dessau, Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Holstein und Lauenburg, Oldenburg, Hannover, das Fürstenthum Lippe, das Fürstenthum Schaumburg-Lippe, Waldeck, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Hamburg, Bremen und Lübeck.

Der zweite Band des Adressbuchs wird das Königreich Preußen behandeln.

**Halte stets Lager von gutem Safer in mei-
nem Hause Leipzigerstraße Nr. 37.**

Eduard Keller.

Die Sechste verbesserte Auflage der

Blumensprache neueste Dichtung

in poetischem und prosaischen Gewande mit Blumen-Druckel
und Deutung der Farben.

Von L. F. Bürger. Sechste Auflage. Preis 7/12 *gr*.

Von den bis jetzt erschienenen Blumensprachen möchte diese, welche auch eine Zeichensprache enthält, eine der vorzüglichsten sein.

Vorrätzig bei **Schroedel & Simon** in Halle, Löffler in Cönnern,
Meise in Altleben, **Hermann** in Wettin und **Meißner** in Bitterfeld.

Weintraube: Militair-Concert.

Heute, Dienstag, Concert vom Musikcorps des Königl.
32. Infanterie-Regiments unter Leitung des Hrn. Musikdirector
Goldt. Anfang 4 Uhr. Haedecke.

Theater in Lauchstädt.

Mittwoch den 11. Juli: **Großes Blumenfest und freie Verloosung von 40 Treibhausgewächsen** bei glänzend decorirtem und erleuchteten Theater. Vorher: **Pötky, der alte Student**, Schauspiel in 2 Akten von v. Maltitz.

Hierauf: **Die Zaubermühle oder: Die Kunst, alte Weiber jung zu machen**, großes komisches Ballet in 1 Akt, arrangirt von R. Bauer.

Zum Schluß: **Verloosung der 40 Treibhausgewächse**. Nachmittags 3 Uhr: **Concert**. Abends: **Ball**.

Die Direction.

Heute verließ der Wirthschafts-Inspector des Ritterguts **Dstra**, Herr **Volkmar** seine bisherige Stelle und somit auch unsern Dst. Wir können nicht unterlassen, diesem Ehrenmann eine unsere Anerkennung für seine Loyalität zu zollen und ihm ein herzliches Lebewohl nachzusenden mit dem Wunsche, daß er uns stets in freundslichem Andenken behalten möge, wie er sich bei uns ein ehrendes Andenken gesichert hat.

Dstra, den 6. Juli 1860.

Mehrere seiner Freunde.

Bad Wittkind.

Heute Dienstag den 10. Juli

Concert.

Sinfonie (B dur) v. Haydn.

Anf. 4 Uhr. **C. John**, Stadtmusikdir.

Paradies.

Heute Dienstag den 10. Juli

Concert.

Anfang 7 Uhr. **C. John**, Stadtmusikdir.

Sonntag den 15. d. M. **Vokal- und Instrumental-Concert**, gegeben vom

Eisleber Bergbauhütten-Chor. Anfang Abends 6 Uhr.

Vor- und nachher Ball. Um zahlreichen Besuch bittet

Heiligenthal. **A. Schreibvogel.**

Am 8. d. M. wurde eine goldene Broche auf dem Wege nach Wittkind von der Steinstraße aus über die Promenade, durch die Fleischergasse und Siebichenstein verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung im Gasthofe „Zum Schwan“ abzugeben.

Gebauer-Schweifschle'sche Buchdruckerei in Halle.

Wittionsfest in Frankleben,

Sonntag den 6. p. Trin., als am 15. Juli c. Nachmittags 4 Uhr. Herr **Vast. Wagner** in Braunsdorf wird die Festpredigt halten.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau **Udelheid** geb. **Rüber** von einem munterm Knaben glücklich entbunden.

Halle, den 7. Juli 1860.

Alb. Jentsch.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen 2 1/2 Uhr wurde uns ein gesunder Knabe geboren.

Halle, den 8. Juli 1860.

S. Henning und Frau geb. **Rebert.**

Entbindungs-Anzeige.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau **Auquiste** geb. **Buchmann** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzeige.

Eisleben, den 7. Juli 1860.

Ferdinand Schmidt.

Berliner Börse vom 7. Juli. Die Börse war heute zwar im Ganzen fest, aber sehr still in allen Effectengattungen; nur Darmstädter wurden ziemlich viel gehandelt; preussische Fonds und Prioritäten waren auch ohne Leben; Wechsel blieben in mäßigem Verkebre.

Marktberichte.

Magdeburg, den 7. Juli. (Nach Wispeln.)
Weizen — — — — — Berke — — — — —
Roggen — — — — — Safer — — — — —
Kartoffelspiritus, die 8000 $\%$, Traas 18 7/12 $\%$.

Nordhausen, den 7. Juli.

Weizen 2 $\%$ 20 $\%$ bis 3 $\%$ 5 $\%$
Roggen 2 $\%$ 7 1/2 $\%$ = 2 $\%$ 16 1/2 $\%$
Berke 1 $\%$ 22 1/2 $\%$ = 2 $\%$ 2 1/2 $\%$
Safer 1 $\%$ 6 1/4 $\%$ = 1 $\%$ 10 $\%$
Rübel pro Centner 12 1/4 $\%$.
Reinöl pro Centner 18 $\%$.

Quedlinburg, den 6. Juli. (Nach Wispeln.)

Weizen 78 — 75 $\%$ Berke 36 — 46 $\%$
Roggen 52 — 54 $\%$ Safer 30 — 32 $\%$
Reinöl, der Centner 22—23 $\%$.
Raff. Rübel, der Centner 18 1/4 — 13 1/2 $\%$.
Rübel, der Centner 12 1/2 — 13 $\%$.
Reinöl, der Centner 12—12 1/2 $\%$.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 8. Juli Abends am Unterpegel 5 Fuß 6 Zoll,
am 9. Juli Morgens am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weiskensfeld
am Unterpegel:

am 7. Juli Abends 1 Fuß 7 Zoll,
am 8. Juli Morgens 1 Fuß 7 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
den 7. Juli Vorm. am alten Pegel 37 Zoll unter 0,
am neuen Pegel 4 Fuß — Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 7. Juli Mittags: 1 Elle 13 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten:
Aufwärts, d. 6. Juli. Nord. Dampfschiff-Ges.
2 Röhne, Güter, v. Hamburg n. Dresden. — F. Völs-
nede, Steinkohlen, v. Hamburg n. Magdeburg. — Den
7. Juli. C. Braune, Schwefel, v. Barburg n. Budau.
— W. Nuttsch, Coaks, v. Berlin n. Roßburg. — F.
Neumann, Stückgut, v. Magdeburg n. Dresden. — F.
Andreas, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — G. Bau-
meier, Dampfsessel, v. Berlin n. Halle. — C. Trimpier,
2 Röhne, Roggen, v. Berlin n. Halle. — Chr. Bernau,
Roggen, v. Steffin n. Halle. — G. Baumeyer, leere Ges-
fäße, v. Magdeburg n. Riesa. — Chr. Kramer, Kno-
denkohle, v. Magdeburg n. Belsen. — Chr. Kretschmann,
Steinkohlen, v. Hamburg n. Budau.
Abwärts, d. 7. Juli. Prager Dampfschiff-
Ges., Güter, v. Teschen n. Hamburg.
Magdeburg, den 7. Juli 1860.

Königl. Schiffsenamt.

Großbritannien und Irland.

London, d. 7. Juli. Die tactvolle und verständliche Haltung, welche Lord Palmerston in dem Privilegien-Streite zwischen Lords und Gemeinen angenommen hat, wird von Freund und Feind lobend anerkannt. Der Conflict ist für's Erste, so weit es sich um die parlamentarische Debatte handelt, entschieden, indem gestern die drei Resolutionen des Premiers im Unterhause angenommen wurden, und zwar die erste und dritte ohne Abstimmung, die zweite mit der ungeheuren Majorität von 369 gegen 52 Stimmen. Was den Anlaß des ganzen Haders, die Papiersteuer, selbst angeht, so wird die „Times“ wohl Recht haben, wenn sie meint, das englische Volk stehe in dieser Frage auf Seiten der Lords.

Die Subscriptionen für Garibaldi haben hier einen guten Fortgang. Bei den beiden Hauptstädtern in London, den Herren Fabbricotti und Ushuret, sind bis jetzt 4273 £. eingegangen. Die Beiträge aus Manchester belaufen sich auf 1000 £., die aus Bristol auf 500 £. Die englischen Damen, Lady Shaftesbury und Miss Nightingale an der Spitze, haben eine Subscription zu Gunsten der sicilianischen und neapolitanischen Verwundeten, Wittwen und Waisen eröffnet.

Spanien.

Der Infant Don Juan de Bourbon, Bruder des Grafen Montemolin, veröffentlicht in den englischen Blättern folgende, aus London vom 4. Juli datirte Erklärung:

„Die Bemühungen der Quadrupelallianz zu Gunsten Spaniens bezwecken hauptsächlich die Befestigung der parlamentarischen Einrichtungen, die Herstellung einer freiständigen Regierung und die Befreiung des Landes aus seiner dermaligen Lage. Die ererbten Resultate sind bis jetzt unzureichend geblieben. Die ungeheuren Reichthümer der Gerechtigkeit sind veräußert; es ist eine fabelhaft große Staatsschuld geschaffen und das Land mit einer unerhörten Steuerlast bedrückt worden, ohne irgend einen greifbaren Erfolg. Wichtige Verbesserungen kennt man nicht, und kaum ist mit der Anlegung von Eisenbahnen ein Anfang gemacht worden. Das Wasser unserer Flüsse wird nicht zur Befruchtung des Bodens verwendet; die Industrie schreitet nicht in der Weise vor, die Bevölkerung nimmt nicht zu, und die Marine wächst nicht in dem Maße als sie sollte; Ackerbau und Landwirtschaft erinnern an die primitivsten Zeiten; unser Kredit ist im Auslande ruiniert, und vergebens hofft man auf materielle Fortschritte, wie sie unsere Zeit erheischt. In politischen Angelegenheiten können wir eben so geringe Fortschritte wahrnehmen. Die Freiheit des Individuums ist einer Beschränkung von Beamten, den Ueberresten des alten Systems, aus Gnade und Ungnade preisgegeben; bürgerliche Freiheit kennt man nicht; die Tribunale sind ein Spiel von Willkürherrschaften und Zufälligkeiten; unsere alleberühmten Gesetze werden in anderem Sinne reformirt; und an die Einführung von Geschworenengerichten ist noch nicht gedacht worden. Die Freiheit der Presse besteht nur dem Namen nach und ist einem lächerlichen Gesetze unterworfen. Als mein Bruder Carlos James seinen Thron entwarf, hatten mein Geburtsrecht und meine Vaterlandsliebe mich gezwungen, für meine Thronansprüche einzutreten. Mir ist von der Verwirklichung einer großen Arbeit auferlegt worden, und ich bin fest entschlossen, sie bis zum Aussterben zu erfüllen, um Spanien zu regeneriren und solche politische und materielle Reformen, wie sie des Landes Wohlstand erheischt, anzubahnen. Ich habe mich früher an die Cortes gemeldet, denn ich anerkenne den Grundfaß der Volksherrschaft und habe nicht den Wunsch, mich auf die Einführung der Waffen zu beschränken; doch bin ich entschlossen, mich durch keine Schwertthaten abbrechen zu lassen. Ich habe die Ansicht zu bekräftigen, daß Prinzen, die das Recht repräsentiren, nicht aus die Interessen des Landes vertreten können. Es giebt keinen Grund, an diesem Prinzip als an einer Regel festzuhalten. Ich wenigstens erkenne sie, was mich betrifft, nimmer an, und deshalb halte ich es für meine Pflicht, den mit Spanien in Beziehungen stehenden fremden Staaten aus einanderzusetzen, wie ich mich verhalten würde, wenn ich den Thron meiner Ahnen einnehmen sollte. Ich werde sämtliche eingegangene Schulverpflichtungen und sämtliche durch die Regierung Isabellas erlassenen Maßregeln als factis accomplis anerkennen. Ich werde die Garantien des Komitès, als Entschädigung der von Seiten ihrer Befitzer erlittenen Verluste, als eine legitime, in konsolidirte Prozentige umlegbare, legitime Schuld anerkennen. Ich verspreche ferner, alle schwebenden Schulden, die von den verschiedenen Regierungen eingegangen und bisher unberücksichtigt geblieben waren, zu liquidiren. — Auf das Programm meiner inneren Verwaltung will ich vorerst nicht ansprechen, will aber doch so viel erklären, daß mein System auf vollständige Freiheit in Allem, was den Cortes erspriesslich scheinen dürfte, basirt sein wird. Meine Willenskraft wird auf die Entwicklung der ungeheuren Reichthümer des Landes und auf die Deckung der Nationalbedürfnisse vermindert der natürlichen Hülfsmitteln des Staates gerichtet sein, wobei ich jedoch die dem Auslande gegenüber eingegangenen Schulverpflichtungen als das Heiligste und Wichtigste betrachten werde.“

Der „Globe“ bemerkt zu dieser Erklärung, welche theils den spanischen Progressisten, theils den auswärtigen Gläubigern dieses Staates einen Köder hinhält: „Karlsfische Unverschämtheit übersteigt doch allen Glauben. Was des Grafen v. Montemolin und Don Ferdinands Widerurf ihrer Verzichtleistung betrifft, so war es schäbig genug von Prinzen, ihre persönliche Freiheit mit dem was sie ihr Erstgeburtsrecht nennen, zu erkaufen. Aber den Handel, den sie einmal geschlossen, hätten sie getreulich halten sollen. Der dritte Bruder aus dieser liebenswürdigen Familie benützt diesen Augenblick, wo das Ehrenwort der Bourbonen so sehr im Preise gestiegen ist, um durch glänzende Versprechungen sich die Aussicht auf einen Bürgerkrieg offen zu halten.“

Vermischtes.

Berlin. Aus Anlaß der nächsten stattfindenden Ausstellung der Aachener Heiligthümer wird ein hiesiger Archäologe in Kürze eine möglichst vollständige Nachweisung aller in Deutschland als heilig verehrten Gegenstände, insgemein Reliquien genannt, herausgeben, das Resultat vielfähriger Studien und Aufsuchungen in Sacristeien, Klosterarchiven, Tresoren u. s. w. Es wird daraus hervorgehen, daß eine wunderbare Dervielfachung einzelner Heiligthümer besteht, daß z. B. das prapetium C. über 300 Mal, das lintheum D. an 1500 Mal, das Schweisstück der h. Veronica über 800 Mal u. s. w. vorhanden ist. Zur Culturgeschichte des 19. Jahrhunderts wird dieses, einem hochgestellten Kirchenfürsten am Rhein gewidmete, mühevollen Werk, mehrere schätzbare Beiträge liefern, auch Vieles berichtigen, z. B. die Sage, daß im Kölner Dome ein Fläschchen mit Ueberresten der ägyptischen Finsterniß zu finden sei.

Köln, d. 3. Juli. Dem in der Hauptversammlung des Central-Dombauvereins am 19. v. M. vorgelassenen 45. Bau-

berichte entnehmen wir nach dem „Köln. Domblatt“, daß von 1842 bis Ende 1859 eingenommen wurden 1,770,999 Thlr. 3 Pf., wovon 1,767,748 Thlr. 13 Gr. 2 Pf. verausgabt wurden. Jetzt soll eine außerordentliche Collecte veranstaltet werden, um die Kosten für das Dach und den Mittelthurm des Doms mit 36,937 Thlr. zu beschaffen.

Aus Stallupönen hört die „Danz. Ztg.“, daß an dem preussischen Bahnhof bei Eydtkuhnen, der in großartigen Dimensionen angelegt ist, mit bedeutenden Arbeitskräften rüstig fortgebaut wird, um ihn wo möglich im nächsten Jahre zu vollenden. Sein Flächeninhalt wird etwa 120 preussische Morgen sein. Das Empfangsgebäude, 600 Fuß lang, erhält bedeckte Perrons und wird auf der einen Seite für die preussischen, auf der andern für die russischen Züge eingerichtet. Außerdem werden zwei Güter-Revisions-Schuppen für die Zollabfertigung, jeder 500 Fuß lang, ein Hinterschuppen, ein Zollhaus, eine Maschinenwerkstatt und, da das ganze Dorf Eydtkuhnen nur fünf Hausbesitzer zählt, 20 Wohngebäude für Beamte erbaut. Einmitten wird ein provisorisches Empfangsgebäude hergestellt, so daß wohl die Strecke von Stallupönen bis Eydtkuhnen schon im Herbst d. J. in Betrieb kommt. Wirballen wird der zweite Bahnhof auf russischer Seite werden und 1/4 Meile von der preussischen Grenze bei dem Städtchen gleichen Namens angelegt.

Bonn, d. 7. Juli. Dr. Lachmann, Lehrer der beschreibenden Naturwissenschaften an der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt in Poppelsdorf, ist nach längerem Leben heute in Folge einer Bluthrankei hierher gestorben.

Dem bonner Comité für das 40. und 50. Mal ist aus Hannover bis zum 2. Juli 265 Thlr. zugegangen. Die Notiz der Bonner Zeitung, daß ein Aufruf zu Sammlungen für das 40. und 50. Mal in den hannoverschen Zeitungen keine Aufnahme habe finden können, wird jetzt dahin berichtigt, daß es nur die Neue Hannoverische Zeitung gewesen sei, welche jenen Aufruf nicht abgedruckt habe.

Prag. Der Erfinder eines Dampfbootes mit Orkan-Apparat, Herr Eduard Haberfang, Fabrik-Director in der Maschinenfabrik des Herrn M. F. Kubasek, hatte kürzlich in der Abtheilung der Moldau unterhalb der Sembover Dampfmaschine eine Probe mit einem Modelle desselben gemacht, die vollkommen gelang. Der Vorzug dieser Erfindung besteht darin, daß das Dampfboot der Dampfmaschine, der Räder, der Schraube ganz entbehrt und die Bewegung dadurch bewirkt wird, daß der Dampf unmittelbar aus dem Dampfkegel zum Wasser geführt wird und es in der Weise bewegt, wie etwa ein „Orkan“. Dieser Versuch war ein höchst interessanter. Das kleine Boot ist elegant gebaut; in der Mitte hat es den Dampfkegel und was dazu gehört. Als sich in diesem hinreichenden Dampf entwickelt hatte und drei Atmosphären angezeigt waren, schloß Herr Haberfang durch eine einfache Vorrichtung die Esse und ließ zu gleicher Zeit den Dampf auf das Wasser wirken. Wie dies geschieht, ist das Geheimniß des Erfinders, das Wesen der Erfindung; aber man kann bemerken und schließen, daß der Apparat ein sehr einfacher sei. So wie der Dampf unterhalb des Hinterrückens dieses Schiffchens auf das Wasser drückte und dieses „orkante“ — wenn der Ausdruck erlaubt ist, — setzte es sich in rasche Bewegung und fuhr in der angewiesenen Richtung zum anderen Dämme der Moldau-Abtheilung. Der Anblick des fortzufahrenden Bootes war ein origineller. Man sah, wie sich die Wellen durch die Einwirkung des Dampfes in einer gewissen Regelmäßigkeit formten und das Boot in der Art bewegten, daß es ruhig, aber rasch über das Wasser glitt. Am Ende des Bootes dampfte es aus dem Wasser hervor, so daß eine leichte Dampfwolke fortwährend aufsteigt und wieder zerfließt. Wie das Boot in Bewegung kommt, hört der Schlot des Dampfkegels zu rauchen auf, denn auch der Rauch wird hinabgeleitet und als Wegetrafft verwandelt.

Paris. Die hier lebenden Deutschen gehen damit um, unter dem Namen „Deutsches Museum“ ein großartiges Gesellschaftshaus aus Actien zu gründen. Viele der bedeutendsten Kaufleute, so wie fast sämtliche Deutsche Gesandte haben bereits unterzeichnet. Das Deutsche Museum soll vor allem geistigen Unterhaltungen gewidmet sein. Es soll demnach einen Lesesaal enthalten, in welchem man nicht nur die wichtigsten periodischen Schriften, sondern auch die hervorragendsten Erscheinungen auf dem Gebiete der Deutschen Literatur finden wird.

Die prächtigen Parks in und bei Paris verschwinden einer nach dem anderen. Der Decorateur der großen Oper hat den herrlichen Park von Montmorency gekauft und wird ihn stückweise niederschlagen. Speculanten wollen „habitations bourgeoises“ dorthin bauen. Dasselbe Schicksal steht dem Schlosse und Parke von Issy bevor, und dem innerhalb der Stadt gelegenen Parke von Monceau. Der Anblick von Paris und Umgegend wird immer schöner, aber auch immer langweiliger.

Dem „N. K.“ wird aus Paris eine artige Anekdote aus den höheren diplomatischen Kreisen berichtet. Ein Freund besuchte neulich Lord C. Sie hatten vorher ausgemacht, sich nur zu zerstreuen und kein Wort von Politik zu sprechen. So geschah's, und sie lebten 14 Tage recht vergnügt zusammen. Beim Abschied drückte Lord C. dem Freunde warm die Hand und fügte — ohne Namen zu nennen — mit geheimnißvoller Mine hinzu: c'est le plus grand menteur qui existe! — (Er ist der größte Lügner den es giebt.)

Zu Anfang dieses Jahrhunderts kaufte ein Herr Nicolay Schloß und Park Percy bei Paris für 1,800,000 Fr. Später verkaufte er einen großen Theil des Parks für circa 3 Millionen. Jetzt hat die Familie alles Uebrige für 10,550,000 Fr. theils an die hiesige Eisenbahn-Gesellschaft, theils an Speculanten abgetreten.

Am 29. Juni brach zu Straßburg in dem am Temple-Neuf-Platz belegenen Hause des Buchhändlers Piton ein Feuer aus, welches rasend um sich griff, so daß bald auch die Nachbarhäuser, rechts das Haus des Buchbinders Kieffer und links das theologische College von St. Guillaume, in vollen Flammen standen. Es war die allergroßte Gefahr vorhanden, daß, da bereits Theile des Klosters brannten, auch die Stadtbibliothek vor Feuer erreicht würde; aber eine dreifünfbig Völkerei hat das Verderben von dieser reichen, kostbaren Sammlung abgewandt. Von den obgenannten Gebäuden sind nur die Umfassungs-Mauern stehen geblieben. Bei Kieffer ist ein großer Vorrath von Büchern und Papier, bei Piton sind 25,000 Bände verbrannt; 50 Böglinge des College haben alles verloren, was sie in ihren Zimmern besaßen; sieben Gymnasial-Klassenzimmer sind zerstört; 20 Personen sind leicht verwundet. Der gesammte Brandschaden wird auf 300-350,000 Frks. geschätzt.

London, d. 4. Juli. Das Wichtigste und Beste, was sich heute von hier mittheilen läßt, ist, daß wir uns seit vier Tagen der herrlichsten Witterung erfreuen. Es war höchste Zeit. Eine reiche Ernte ist nicht mehr zu hoffen, aber alle Landwirthe stimmen darin überein, daß sie eine verlorene gewesen wäre, hätte das kalte Regenwetter nur noch drei Wochen länger angehalten. Schon sind die Mehl- und Weizenpreise bedeutend zurückgegangen, und dasselbe wird, wenn auch etwas langsamer, von den Fleischpreisen gelten.

Aus der Provinz Sachsen.

Aus Erfurt wird Folgendes mitgetheilt: Eine interessante Rechtsfrage ist in diesen Tagen von dem Obergericht entschieden worden. Bei der Ziehung der 4. Klasse der 116. Lotterie fiel auf das Loos 59,197, ein Gewinn von 100,000 Thlr. in Gold. Unter der Behauptung, $\frac{1}{2}$ dieses Looses mit dem Regimentschneider Sergeant Wicht zu Erfurt gemeinschaftlich gespielt zu haben, erhob die von ihrem Manne getrennt lebende, aber nicht geschiedene Ehefrau Güntschel, geb. Filscher dafelbst, Ansprüche auf die Hälfte des Gewinnes. Da der Erstere indes den Gewinn mit 23,847 Thlr. allein erhoben hätte und sich weigerte, die Hälfte davon an die Mitspielerin herauszugeben, so klagte dieselbe durch ihren Anwalt Justizrath Schmeißer zu Erfurt gegen den *ic.* Wicht auf Herausgabe von 11,917 Thlr. nebst Verzugszinsen. Der Verklagte setzte der Klage unter andern den Einwand entgegen, daß eine Ehefrau ohne Genehmigung ihres Mannes mit einem Dritten in der Lotterie nicht spielen dürfe und daß, weil in dem vorliegenden Falle diese Genehmigung des Ehemanns fehle, er an die Mitspielerin nichts zu bezahlen brauche. Das Kreisgericht zu Erfurt hielt den Einwand des Verklagten auch für durchgreifend und wies die Klägerin mit ihrer Klage ab. Auch das Appellationsgericht zu Naumburg trat auf die Appellation der Klägerin der Ausführung des Verklagten bei und bestätigte das erste Erkenntnis. Die Klägerin legte jedoch gegen das zweite Erkenntnis die Nichtigkeitsbeschwerde ein, und in dem vor einigen Tagen vor dem Obergericht zu Berlin angefaßenen Termine hat dasselbe — zum allgemeinen Jubel der Einwohner Erfurts — den Einwand des Verklagten verworfen, das Appellations-Erkenntnis vernichtet und die Sache in die erste Instanz zurückverwiesen.

(Eingefandt.)

Heut Morgen, den 8. Juli c. $\frac{1}{2}$ 1 Uhr, verunglückten auf dem gewerkschaftlichen Braunkohlenwerk 'Victoria' bei Ebdorf der Obersteiger Herr Wilhelm Herzer und einer seiner treuesten Arbeiter, der Häuer Franz Hesselbarth, bei Ausübung ihrer Berufsarbeiten. Ein liebender Gatte und Vater, ein aufsichtiger Freund, ein steter Berater und Helfer in vieler Noth, ein treuer Beamter, bescheiden und anspruchslos, als Haushälter und Schmiedelieb verräthend, ein guter Kamerad, ein braver Mann, ist der *ic.* Herzer ein Opfer seines unbetrefflichen Dienstes, wie seiner Menschlichkeit geworden, und tief bewegt weinen um ihn seine Lieben, wie die Hinterlassenen des Mitverunglückten ihren einzigen Verfolger bejammern! — Ist doch die Trauerfunde wie ein Wetterföhlchen in die umliegenden Orte gekommen und Jeder, der sie vernahm, küßte sein Herz weich gestimmt, voll innigen Mitgeföhls den Verbliebenen eine stille Thräne wehnd! — Möge solche herzliche Theilnahme die Hinterbliebenen auftrüben und als lindernder Balsam den heißen Schmerz mildern; Aller aber, die dem *ic.* Herzer nahe standen, wird er im besten Andenken bleiben!

Schwurgerichtshof in Halle.

Sitzung am 7. Juli.

Gerichtshof und Gerichtsschreiber wie bisher; Staatsanwaltschaft vertreten durch den Gerichtsassessor Schlaß. Als Geschworene fungierten die Herren Hofdirektor Ban d'Arle von hier, Steuerath Guischard von hier, Bäckermeister Nischke von hier, Dekonom Jabel aus Rehfsün, Banquier Barnitz von hier, Prof. Dr. Berg von hier, Ober-Vertrag Kaufmänn von hier, Dekonom Pfeiffer von hier, Rittergutsbesitzer v. Rückleben aus Bielen, Kaufmann Lammier von hier, Freigutsbesitzer Glebe aus Keimbach, Zuckerfabriks-Direktor Lieberföh aus Neßla.

Auf der Anklagebank befindet sich der Diensthoch Carl Benold aus Kleinleiningen, am 14. Septbr. 1842 geboren und bisher noch nicht bestraft. Derselbe ist des Verfühs eines Mordes mittelst Anwendung von Gift beschuldigt. Der Anklage liegt folgendes Sachverhältniß zum Grunde: Am 30. Decbr. 1859 pochte Benold an das Fenster der im Gemeinde-Armenhause zu Kleinleiningen untergebrachten unversesslichten Amale Gottschalk und brachte derselben einen Topf mit Speise, bestehend aus Kaffee und eingebrockten Kuchen- und Brodresten. Die Gottschalk nahm die Speise mit in ihre nur schwach vom Monatslohn erhaltene Stube und schüttete dieselbe auf einen Teller aus. Dabei stieg aus der Speise, obwohl dieselbe kalt war, ein weißer, übel nach Schwefel riechender, das Athmen störender Dampf auf und setzte der im Topfe zurückgebliebene Bodenfang einen hellen Schein, wie ihn der Phosphor im Dunkeln von sich giebt. Die in der Stube mit anwesende Wittve Etiele, welche diesen Wahrnehmungen machte, rief beschallt, von der Speise nichts zu genießen, um so mehr, als beide in derselben 6 bis 7 Streichhölzchen bemerkte. Am folgen-

den Tage haben noch verschiedene andere Personen, denen die Speise vorgelegt wurde, die in derselben befindlichen Streichhölzchen. Auf Grund dieser Wahrnehmungen gab der heute der Verhandlung beiwohnende Sachverständige, Professor Dr. Kramer, sein Gutachten dahin ab, daß Phosphor, und zwar in größerer Menge als von 6 bis 7 Streichhölzchen herkömlich, in der Speise vorhanden gewesen und im Allgemeinen angenommen sei, daß ein Gran Phosphor, welcher ungefähr von 100 Streichhölzchen genommen wird, ausreicht, um einen erwachsenen Menschen zu tödten. Benold die Speise gekostet, insbesondere aber damit bezeugt zu haben, die Gottschalk mit in der Anklage der Ueberlegung gefaßten Vorfall zu tödten. Zu seiner Befragung wurden die Gottschalk diene seit Neujahr 1859 bei den Schulse Abhänger Geleuten; die Größeren des Angeklagten, bei denen letzterer seit seiner Jugend erzogen wurde. Es enthält ihres Denkens enklaffen in Liebesverhältniß, die Gottschalk wurde schwanger, deshalb veränderte und nicht im Stande, für Mutter und Kind etwas zu thun, mußte fürchten, daß die Gottschalk, welche ihn bisher als ihren Schwängerer nicht angegeben hatte, nicht immer schweigen und er, wenn sein Rechttritt bekannt, den Jörn seiner Großeltern auf sich haben würde. Als die Gottschalk sich im hochschwangeren Zustande befand, hat der Angeklagte in der Nähe derselben einen Stuhl abgesetzt, welcher durch den Gartenjahn hindurchging, so daß ein Pfropfen die Waare der am Brannen beschäftigten Gottschalk freiliege. Wenige Tage schon nach der Entbindung brachte der Angeklagte eine Wasserluwe, bei deren Genuß letztere ein Hölzchen in den Mund bekam und Uebelkeit und Nies zum Erbrechen empfand. Am 30. Decbr. v. J. hat Angeklagter bei dem Kaufmann Wolf in Kleinleiningen ein Paket Streichhölzchen gekauft, ohne zu diesem Ankaufe eine genügende Veranlassung angeben oder sich über den Verbleib derselben hinführen ausweisen zu können. Beim Ueberbringen der Speise hat der Angeklagte auf sofortigen Genuß derselben Seitens der Gottschalk gedrungen und dabei erklärt, es sei dies das letzte Mal, er komme nun nicht wieder. Als endlich am folgenden Tage die Gottschalk die Speise zur Großmutter des Angeklagten brachte und diese erschröden dieselbe dem Angeklagten durch dessen Schwelger vorgelegen ließ, hat dieser die Speise in einer Ecke des Hofes ausgegossen und auf diese Weise eine Unterjagung derselben unmöglich gemacht.

Der Vertheidiger, Justizrath Ritter, suchte alle diese Verdadtsmomente zu entkräften, wies auf das jugendliche Alter des Angeklagten, seinen bisherigen guten Ruf und sein unbefangenes Benehmen beim Ueberbringen der Speise hin und führte namentlich aus, daß die Kriterien eines strafbaren Verfühs des Mordes nicht als vorhanden angenommen werden könnten, weil durch sachverständige Gutachten nicht erwiesen worden, daß in der Speise eine zur Tödtung eines Menschen hinreichende Quantität Phosphor gewesen sei, der Anklagte sich sonach eines zur Verurteilung des angeklagten Zweckes absolut unzulänglichen Mittels bedient habe. Die Staatsanwaltschaft suchte insbesondere diese letztere Ausföhrung zu widerlegen und wies darauf hin, daß nach der Praxis des höchsten Gerichtshofes ein strafbarer Verfüh mit einem relativ unzulänglichen Mittel — z. B. Mordverfüh durch Gift in unzureichender Menge — allerdings möglich sei. Nach dem Besume des Präsidenten zogen sich die Geschworenen zur Berathung zurück. Derselben konnten sich zwar von der Unschuld des Angeklagten, die Gottschalk zu tödten, nicht überzeugen, sprachen aber das „Schuldig“ dahin aus, daß Angeklagter verfüh habe, der Gottschalk eine Quantität Phosphor, welche die Gesundheit zu gefährden geeignet ist, beizubringen. Der Anklage wurde hierauf, nach dem Antrage der Staats-Anwaltschaft zwar von der Anklage des Mordverfühs freigesprochen, dagegen wegen Verfühs der vorläufigen Körperverletzung mittelst Anwendung von Gift zu einer zweijährigen Zuchthausstrafe verurtheilt.

Fremdenliste.

Angekommen Fremde vom 7. bis 9. Juli.

Kronprinz. Hr. Erbprinzenmündschenk u. Kammerherr v. Gebden-Inde m. Secr. u. Bedienung a. Berlin. Hr. Rittergutsbes. Fröb. v. Rönchhausen a. Herrens-gassenfeld. Hr. Rent. v. Schröder m. Fam. a. Bonn. Hr. Geh. Reg.-Rath Baron v. Mengersen m. Tochter u. Diener a. Warshaw. Hr. Offiz. v. Herbst a. Dödenburg. Hr. Schuldt. Minor a. Ludwigsfelde. Hr. Dr. Arzt Dr. Widmer a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Mollenbauer a. Hamburg, Dunder a. Schwes-münde, Jäger a. Adln, Wiens u. Weiskauer a. Berlin, Meyer a. Hannover, Schenk a. Annaberg.

Stadt Zürich. Die Hrn. Kauf. Mertens a. Samburg, Nicolaus a. Janau, Mendel a. Berlin, Leibföhn a. Frankfurt. Hr. Rittergutsbes. Lorenz a. Feunau. Hr. Advocat. Wenzenburg a. Hebersleben. Hr. Dr. Kautenschläger a. Gohlens. Hr. Gaud. Mertens a. Jena. Hr. Reges. Keller a. Paris. Hr. Fabrik. Wiesendorf a. Bamberg.

Solinger Hlag. Hr. Beramit. Mette a. Bernburg. Hr. Geh. Reg.-Rath v. Solferino m. Gem. u. Hr. Professor v. Kerkensbrögel a. Götting. Hr. Geh. Ganz-lich-Kammler a. Berlin. Hr. Landbauwr. Kemmer m. Gem. u. Hr. Postrath v. Albrecht a. Schwerin. Hr. Stadtrath Richard a. Düsseldorf. Die Hrn. Kauf. Albrecht a. Bernburg, Jennide a. Alstedt, Liebermann a. Leipzig, Reids-bardt a. Bremen, Breg a. Magdeburg, Schmidt a. Gifhorn, Scheele a. Adln, Weim a. Mühlhauken, Heinrich a. Samburg, Grundmann a. Remagen. Die Hrn. Schrift. v. d. Krobne a. Düsseldorf, Weig a. Berlin. Hr. Chemiker Geinemann a. Kassel. Hr. Calcul. Goeber a. Götting.

Goldene Löwe. Hr. Lehrer v. Polog. Waneid m. Gem. a. Leipzig. Hr. Cand. theol. Göttinger a. Hölzingen. Hr. Fabrikbes. Hühoff a. Glemmig. Hr. Oudsch. Leonhardt a. Sangerhausen. Die Hrn. Kauf. Bonnhed a. Prag, Stein a. Berlin, Behrens a. Brandenburg, Koch a. Mainz, Gersten a. Hölz-dorf, Goldschmidt a. Mainzberheim.

Stadt Hamburg. Hr. Geh. Rath Dr. med. Weise a. Petersburg. Die Hrn. Kauf. Landfried a. Seidenberg, Raber a. Bistritz. Die Hrn. Fabrik. Knorr u. Weig a. Nordhausen, Dittmar a. Sangerhausen. Hr. Advocat. Hoffrock a. Badelsteln. Hr. Rent. Lieberföh a. Ballhausen. Hr. Gutsbes. Umde a. Alfeld. Die Hrn. Rittergutsbes. Schmalph a. Biederode, v. Ritzleben a. Bielen. Hr. Brauereibes. Hfenbauer a. Dellshg. Hr. Baumstr. Hagemann u. Hr. Delon. Schulze a. Gifhorn.

Schwarzer Bär. Die Hrn. Kauf. Braun m. Frau a. Leipzig, Bernhardt a. Berlin. Hr. Vater Götting m. Sohn a. Hilshausen.

Goldne Rose. Hr. Advocat. Braun a. Calbe. Die Hrn. Kauf. Böning a. Radegast, Wilmemann a. Nordhausen.

Mene's Hötel. Die Hrn. Kauf. Sturm a. Döbeln, Jgauer a. Burakunfah, Bernthal a. Magdeburg, Claus a. Aigcherleben, Girtlich a. Bannfried, Koch, Hirsch, Gronau, Kruppel, Gmold, Jzig u. Buchwald a. Berlin. Hr. Delon. König a. Mansfeld. Hr. Dr. Arzt Dr. Ranshoff a. Berlin. Die Hrn. Stud. theol. Alenonheus u. Ehemann a. Amsternam.

Hötel zur Eisenbahn. Hr. Rent. v. Jasmund, 2 Fräul. v. Keregow u. Hr. Parth. Schaller m. Frau a. Samburg. Hr. Rittergutsbes. Baron v. Rosch a. Schlesien. Hr. Fabrik. Strag a. Kolbe. Hr. Chemiker Hüneberg a. Kassel. Die Hrn. Kauf. Schulze a. Berlin, Wolf a. Mainz, Altschlag a. Brüssel. Hr. Kreisföhrer. Koppe a. Gifhorn. Hr. Geh. Comm.-Calcul. Bene-dict a. Posen. Hr. Beamter Bartoseff a. Wien. Frau Wutsche, Kramer m. Jungfer a. Lübbow.

Singadademie.

Dienstag den 10. Juli Abends 6 Uhr Versammlung der Singadademie im Saale zum Kronprinzen. Selbst wird: **Der 114. Psalm von Mendelssohn und Cantate von Seb. Bach.** Der Vorstand.

Gänzlicher Ausverkauf
 der durch **Brand** beschädigten **Weiss-, Putz- und Modewaa-**
ren, resp. Sammet- und Seidenbänder zum **Tarpreis.**
S. W. Lehmann,
Gr. Ulrichsstr. 50, 3 Treppen.

Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Nachdem mir von der Feuer-Versicherungs-Anstalt der **Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank in München** durch deren Subdirection in Berlin die Haupt-Agentur für Halle a/S. und Umgegend übertragen und meine Concession durch die Königliche Regierung erfolgt ist, empfehle ich mich zur Vermittlung von Anträgen auf Versicherung gegen **Feuersgefahr.**
 Die **Solidität** des Instituts begründet sich auf einen **baar und vollständig eingezahlten Capitalstock von Zwanzig Millionen Gulden.** Hiervon sind **Drei Millionen Gulden** der Feuer-Versicherungs-Anstalt unterstellt, denen noch ein **bereits completirter Reservefond von Einer Million Gulden** als Garantie-Capital hinzutritt.
 Die **Aushändigung** der Versicherungsbedingungen, der Prospeete und Antragsformulare erfolgt von mir **unentgeltlich.**
 Halle a/S., den 6. Juli 1860.
G. A. Gericke,
 in Firma **Bernhardt & Gericke,**
 Comptoir: **Barfüßerstraße Nr. 6.**

Als ein **schätzbares Hausbuch**, wodurch jede Krankheit geheilt werden kann, ist zur Anschaffung jedem **Familienvater** zu empfehlen:
 Die **achte! 6000** Exemplare starke Auflage von:

Der Leibarzt, oder (500)

Hausharzneimittel
 gegen 145 Krankheiten der Menschen.

Als: **Magenschwäche, — Magenkrämpfe, Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — Gicht, — Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, — Verschleimung des Magens und Unterleibes, — Stuhlverhaltung, — Verstopfung, — Koffe, — gallante Krankheiten, wie auch aller Hautkrankheiten; ferner: 24 allgemeine Gesundheitsregeln, Kunst ein langes Leben zu erhalten und**
Hufeland's Haus- und Reiseapotheke.
 Achte Auflage. Preis nur 15 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.
 NB. Ein solcher Hausdoctor sollte billig in keinem Hause, in keiner Familie fehlen; denn mit einem einfachen, guten Hausmittel kann man in den meisten Fällen den Krankheiten abhelfen.
 Vorräthig in der **Pfefferschen Buchhandlung in Halle.**

Gegen jeden veralteten Husten,

Brustschmerzen, langjährige Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, ist der von dem **Medizinal-Rathe Herrn Dr. Maguns, Stadt-Physikus in Berlin,**

Preis: 1/2 Flasche 2 Zhr., 1/4 Flasche 1 Zhr.	BRUST-SYRUP,	Preis: 1/2 Flasche 2 Zhr., 1/4 Flasche 1 Zhr.
---	---------------------	---

ein Mittel, welches noch nie, und zwar in zahlreichen Fällen, ohne das befriedigendste Resultat in Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch auffallend wohltätig, zumal bei Krampf und Keuchhusten, befördert den Auswurf des zähen stockenden Schleimes, mildert sofort den Reiz im Kehlkopfe, und beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmsten Schwindhustens und das Blutspieen.
 In **Halle** ist mein Gefabrikat **nur allein** bei Herrn **W. Hesse, Schmeerstraße Nr. 36, in Zörbig** bei Herrn **F. W. Reinboth** zu den Fabrikpreisen von 2 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ und 15 $\frac{1}{2}$ zu haben.

G. A. W. Mayer in Breslau,

früher Inhaber und dann Gerant der Firma **Wilh. Mayer & Co.**
 Bei Bestellungen, welche durch die Post verlangt werden, sind 2/3 $\frac{1}{2}$ Verpackungskosten pro Flasche beizufügen.

Die Tapeten-Handlung von F. W. Heydrich

in **Weissenfels, Judenstraße Nr. 38,**
 empfiehlt die **neuesten Tapeten** eigener Fabrik, sowie **französische Tapeten u. Bordüren.** Ferner: Lager von allen Sorten bunten **Mouleaux.** Auch für die Umgegend übernimmt Obiger das **Tapetieren der Stuben.**

Der Bahnhof-Restaurateur

auf der **Uebergangs-Station der Thüringischen und Berra-Eisenbahn** hält stets vorzügliche Speisen und Getränke, so wie auf **vorherige schriftliche Bestellung** Diners und Soupers — nach **Vorschrift** und zu **angegebenen Preisen** servirt — bereit, stellt auch **Equipagen und Führer,** zum Besuch nächster Umgegend, **sofort zur Disposition.**
 Unter **Zusicherung** reellster Bedienung bittet die **verehrten Reisenden** um **zahlreichen Zuspruch**
Eisenach, im Juni 1860.

Eine in gutem Stande befindliche offene **Droschke** steht preiswürdig zu verkaufen. Näheres **Leipzigerstraße Nr. 45.**

Für Oekonomen.

Eine fast ganz neue eiserne **Schrotmühle** zu **Hafer** und **Bohnen** eingerichtet (aus der **gräflich Einiedel'schen Gießerei**) steht zum Verkauf. Das Nähere bei **Ed. Beck.**

Auf dem **Rittergute Reinsdorf** bei **Landenberg** ist eine im besten Zustande befindliche **Säemaschine** zu verkaufen.

Auf dem **Amte Hederleben** bei **Eisleben** sind **100 Stück** fette **Hammel** zu verkaufen.

Ein **kräftiger Zughund** nebst **Geschirr** und **Wagen** steht zum Verkauf. Näheres **Kl. Schloßgasse Nr. 5.**

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Königs Wasch- und Badepulver
 à Schachtel 3 $\frac{1}{2}$. Zu haben bei
Carl Haring, Brüderstraße Nr. 16.



Brillen, Lorgnetten mit anerkannt besten **Krystallgläsern** fertigt zu **ausgezeichnet billigen Preisen**

E. Hagedorn, Opticus,
 Markt 18, neben der **Hirschapotheke.**

Himbeerfaß letzter Erndte haben preiswerth abzulassen **Gebrüder Ziegler,**
 große **Märkerstraße Nr. 26.**

Damentaschen empf. **C. F. Ritter, gr. Ulfstr. 32.**
 Delikate **Isländische Matjesheringe,** feine **Thüringer Salzbuter, Hamb. Schmelzbuter, Schweineschmalz, Limburger Käse** billigt bei
Hermann Pröpper, Leipzigerstr. 6.

Ganz frische geräucherte **Maie, Flundern** und **Bücklinge,** Alles in schöner fetter Waare, werden billig verkauft **Markt, der Hirschapotheke gegenüber.**

In **Eduard Focke's Verlag** in **Obernitz** erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen, in **Halle** vorräthig in der **Antonischen Sortimentsbuchhandlung:**
Großes Adressbuch

des
Handels-, Fabrik- und Gewerbestandes
 von
Nord-Deutschland.
 Erster Band.

Adressbuch

von
Anhalt-Bernburg, Anhalt-Desfau, Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin u. Mecklenburg-Strelitz, Holstein und Lauenburg, Oldenburg, Hannover, Lippe, Schaumburg-Lippe, Waldeck, Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Hamburg, Bremen und Lübeck,
 mit
 handelsgeographischen Einleitungen, einem „**Adressen-Anzeiger**“, einem **Ortsregister** und einem **genauen Verzeichnisse** über die **Bezugsquellen** der verschiedenen **Producte** und **Fabrikate.**

Persönlich
 und nach amtlichen Mittheilungen aufgenommen und systematisch bearbeitet von
Christoph Sandler.

In 4 Lieferungen à 10 Bogen. — Preis einer jeden Lieferung: 1 $\frac{1}{2}$ Thlr. pr. Ert.
Erste Lieferung.

Was mehr erscheint, als 4 Lieferungen oder 40 Bogen, erhalten die verehrlichen **Subscribenten gratis.** — Einzelne Lieferungen werden nicht abgegeben.

Der zweite Band wird das **Königreich Preußen** enthalten und im Jahre 1861 erscheinen. Jeder Band bildet ein abgeschlossenes Ganzes und sind daher die **Abnehmer** des ersten Bandes nicht zur **Abnahme** des zweiten Bandes verpflichtet.

Dresden.

Hôtel zur Stadt Prag hält sich den hochgeehrten Reisenden unter **Zusicherung** einer soliden, streng reellen Bedienung **geneigtest** empfohlen. **Logis 10 u. 12 1/2 $\frac{1}{2}$.**

Cöllme.

Sonntag den 15. Juli **großes Concert** im Freien, gegeben vom **Trumpetercorps** des **12. Husaren-Regiments.** Das **Concert** beginnt **Nachmittag 3 Uhr,** nachher **Ball,** wozu **ergebenst einladet**

Carl Döttcher.

